



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 22. Mai 1887.

Nr. 233.

Deutschland.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittag auch noch den Besuch des Prinzen Wilhelm und hatte um 4 Uhr eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Am heutigen Vormittage empfing der Kaiser, nach Entgegennahme einiger Vorträge, den General-Freiherrn von Voën, arbeitete darauf längere Zeit allein und begab sich Nachmittags gegen 1 Uhr, begleitet von der Frau Großherzogin von Baden, von hier mittelst Extrazuges nach Potsdam. Dort entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Regiments der Gardes du Corps zum Dejeuner nach dem Offizier-Kasino des genannten Regiments. Die Rückkehr des Kaisers und der Großherzogin von Baden sollte Nachmittags zum Diner erfolgen. Die Besichtigung der 1. Garde-Infanterie-Brigade, welche heute Vormittag durch den Kaiser auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam stattfinden sollte, ist wegen der heutigen ungünstigen Witterung auf Montag künftiger Woche verschoben worden. Morgen, am Sonntag, den 22. d. M., werden der Kaiser und die Mitglieder der königlichen Familie zur Familientafel beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in Potsdam versammelt sein.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen wird, wie verlautet, am 26. d. M. von ihrer Reise nach Italien etc. wieder in Berlin eintreffen.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betr. die Besteuerung des Zuckers zugegangen.

Die Branntweinsteuer-Kommission hat heute beschlossen, hinter § 38 einen neuen § 38a einzufügen, demzufolge landwirtschaftliche Brennereien, welche mehr als 10,000, jedoch nicht über 20,000 Liter Bottichraum täglich einmaischen, von dem hergestellten Branntwein, soweit derselbe der Verbrauchsabgabe unterliegt, einen Zuschlag zu dieser Abgabe, welche 2 Pf. für den Liter reinen Alkohols beträgt, entrichten sollen. Für diejenigen Brennereien derselben Kategorie, welche über 20,000 Liter Bottichraum täglich einmaischen, wird der Zuschlag auf 4 Pf. per Liter reinen Alkohols festgesetzt. Im § 39 wurde die Fabriksteuer für gewerbliche Brennereien, mit Ausnahme der Preßhese, von 20 auf 16 Pf. pro Liter festgesetzt. § 40 wurde unverändert, und § 41 in folgender Fassung angenommen: „Von dem aus dem Zollauslande eingehenden Branntwein wird vom . . . ab Zoll erhoben: a) von Branntwein in Fässern, mit Ausnahme von Liqueuren, soweit der Gehalt 10 pCt. nicht übersteigt, 120 Mark von 100 Kilo; bei höherem Gehalt wird ein entsprechender Zuschlag erhoben; b) für alle Liqueure, sowie Branntwein in Flaschen 180 Mark pro 100 Kilo. Die §§ 42, 43, 44 und 45 werden ohne Debatte mit großer Majorität angenommen. Damit ist die erste Lesung geschlossen. — Die nächste Sitzung, in welcher die Zusammenstellung der Beschlüsse erfolgt und der Bericht der Subkommission entgegen genommen wird, wurde auf Montag, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Die Frage der Nachbesteuerung wird in einer besonderen Sitzung behandelt werden.

Auch in Danzig wird demnächst, am 27. Mai, ein großer Sozialisten-Prozess verhandelt werden. Angeklagt sind 27 Personen, und zwar 26 wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung, deren Dasein und Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte; gegen eine Anzahl der Angeklagten wird außerdem wegen Ablasung, Bervielfältigung und Verbreitung sozialdemokratischer Flugblätter verhandelt werden. Die Verteidigung in diesem Prozesse führen die Rechtsanwälte Keruth-Danzig und Dr. Freudenthal-Berlin. Weitere Anträge der Staatsanwaltschaft in der Anklage sind von der Strafkammer abgelehnt worden.

Dem aus der Fregatte „Bismarck“ und den Korvetten „Carola“, „Olga“ und „Sophie“ gebildeten Kreuzergeschwader unter Befehl des Kapitäns z. S. Kommodore Heuser, welches fast zwei Monate vor der Kapstadt gelegen und am 7. d. M. von dort die Reise nach Sydney angetreten, sind am 18. d. M. die Ablösungsmannschaften mit dem Lloyd-Dampfer „Hohenzollern“ nachgeschickt, dessen Ankomst in Sydney am 20. Juli erfolgen soll. Vom Geschwaderstab

lehrt der Flagglieutenant, Kapitän-Lieutenant von Holtenborff, zurück, an seine Stelle tritt Kapitän-Lieut. Müller, unter dessen Kommando die Ablösungsmannschaften stehen; auch der Geschwader-Zahlmeister, Marine-Zahlmeister Barz wird abgelöst und zwar durch den Marine-Zahlmeister Kielhorn. In Zukunft wird dem Geschwaderstab auch ein Geistlicher, der Marinepfarrer Wange-mann, beigegeben, der sich dem Ablösungs-Kommando auf „Hohenzollern“ angeschlossen hat. Von dem Stabe der „Olga“ kehren die Lieutenants z. S. Gildemeister, Lill, Klindstedt, Hoffmann und Lautenberger, Maschinen-Unter-Ingenieur Drltn und Stabsarzt Dr. Schneider zurück, an ihre Stelle treten die Lieutenants z. S. Ehrlich, Ehardt, Spengler, die Unter-Lieutenants Schirmer, Berger, Burghard, Stabsarzt Ester und Ober-Maschinist Großmann. Die beiden bisher in Ost-Asien stationirten Schiffe „Nautilus“ und „Wolf“ haben Nagasaki am 13. resp. am 7. d. M. wieder verlassen. Das Kanonenboot „Wolf“ ist am 13. d. M. in Kanton eingetroffen, während der Kreuzer „Nautilus“ am 18. d. M. Hongkong erreichte und gestern die Reise nach Ostafrika angetreten hat, wo es an Stelle des heimkehrenden Kanonenboots „Hyäne“ als Stationschiff neben dem Kreuzer „Röwe“ bleibt. Von der australischen Station fehlen neuere Nachrichten, die letzte Nachricht vom „Albatros“ ist vom 27. Januar aus Matupi datirt, aber die Meldung von der Ankomst dieses Kreuzers in Sydney ist bald zu erwarten. Auf der westafrikanischen Station hat sich der Kreuzer „Habit“ von der Kapstadt wieder nach Kamerun begeben. Das Schiffsjungen-schulschiff „Nire“ bleibt bis Ende dieses Monats noch in Gibraltar und kehrt dann über Falmouth nach Kiel zurück, wo es dem zu bildenden Ozean-geschwader beiträgt. Zu demselben werden ferner gehören die Panzerschiffe „Friedrich Karl“, „Hansa“ und „Sachsen“ und Minendampfer „Rhein“; Chef des Geschwaders wird Kapitän z. S. und Kommodore Deinhard. Das Schulgeschwader unter Kommando von Kall befindet sich in der Ostsee, das Flaggschiff „Stein“ und die Kreuzer-fregatte „Gneisenau“ befinden sich in Kiel, Kreuzer-fregatte „Moltke“ in Swinemünde, Kreuzer-fregatte „Prinz Adalbert“ in Eckernförde. Kontre-Admiral Paschen hat am 3. d. M. das Kommando der ersten Division des Nord-Ozean-geschwaders, bestehend aus den Panzerschiffen „König Wilhelm“, „Kaiser“ und „Oldenburg“ und dem Aviso „Pfeil“, übernommen. Die Schiffe machen zunächst Einzelübungen im Kieler Hafen. Auch die Segelfregatte „Niobe“, welche 49 eingestellte Kadetten an Bord hat, hat jetzt begonnen ihre ersten Kreuzerfahrten auf der Kieler Bucht zu machen. Das Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne“ wird sich im nächsten Monat auf die ostamerikanische Station begeben; das Schiffsjungen-Schulschiff „Luise“, welches den ersten Jahrgang der Jungen an Bord hat, bleibt in europäischen Gewässern. In voller Thätigkeit sind das Torpedo-Schulschiff „Blücher“ und die Torpedoboots-Flottille. In der zweiten Division traten an die Stelle der havarirten beiden Boote S. 2 und S. 5 die Torpedoboote S. 16 und 19, die am 13. d. M. in Wilhelmshafen in Dienst gestellt, am 14. d. M. nach Kiel in See gingen und am 15. d. M. dort eintrafen.

Der aus Frankfurt a. M. ausgewiesene Reichstagsabgeordnete Sabor hat in Mainz seinen Wohnsitz genommen.

Am Mittwoch gab der Vorstand des Reichstages, bestehend aus den Vicepräsidenten, den Schriftführern und den Quästoren, dem Präsidenten v. Wedell-Biesdorf aus Anlaß der Feier seines 50. Geburtstages ein Diner im Kaiserhofe. Gestern, am Geburtstag selbst, wurde dem Präsidenten ein großer Strauß im Reichstage dargebracht.

Freycinet hat zunächst dem Präsidenten der Republik laut telegraphischer Mittheilung angezeigt, daß er nach Prüfung der Lage nicht glaube, ein Kabinett bilden zu können, welches genügende Aussichten für seine Dauerhaftigkeit biete. Wenn Freycinet zugleich erklärte, daß er deshalb das Mandat zur Kabinetts-Bildung ablehne, das ihm der Präsident übertragen habe, so muß darauf hingewiesen werden, daß bisher allem Anschein nach die Eventualität einer Kammerauflösung noch nicht in Betracht gezogen

wurde. Sollte es aber nicht gelingen, ein Kabinett zu finden, welches sich bereit erklärt, mit der gegenwärtigen Deputirtenkammer zu regieren, so würde an Freycinet die Frage von Neuem herantreten, ob er sich der Mission unter der Voraussetzung unterziehen will, daß die Kammer aufgelöst wird. Gegenwärtig scheitert Freycinet zu meist an dem Widerstande Clemenceau's. Letzterem macht die „Republique Francaise“ denn auch Vorwürfe, daß gerade seine Haltung Freycinet bestimmt hätte, den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, abzulehnen. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, Freycinet werde seinen Entschluß zurücknehmen.

Clemenceau selbst wird sich freilich kaum verhehlen, daß der Zeitpunkt für ein von ihm geleitetes Ministerium noch nicht gekommen ist. Vielmehr haben die Opportunisten, welche hauptsächlich unter den republikanischen Parteien am Sturze des Kabinetts Goblet betheiligte waren, nach wie vor die meiste Aussicht, zur Regierung zu gelangen.

Der Präsident der Republik hatte denn auch gestern Abend mit Jules Ferry und Raynal eine Besprechung.

Dem Vernehmen nach wird Jules Grevy heute mit mehreren anderen politischen Persönlichkeiten konferiren, bevor er Jemand mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Bemerkenswerth ist, daß Jules Ferry, der bei den letzten Ministerkrisen nicht genannt zu werden pflegte, jetzt wieder in den bezüglichen Kombinationen erscheint. Allerdings wurde bereits vor einiger Zeit auf die Eventualität hingewiesen, daß Jules Ferry in Gemeinschaft mit Freycinet berufen werden könnte, die Kammer aufzulösen und ein Portefeuille zu übernehmen.

Von mehreren Municipalräthen, darunter die von Lyon, Rennes, Montpellier und Bay, ist inzwischen beschlossen worden, Grevy zu ersuchen, Boulanger in das neu zu bildende Kabinett mitüberzunehmen. Die ultraradikalen Blätter fordern zu ähnlichen Kundgebungen auf, aus denen vor Allem hervorgeht, wie innig die Bundes-Genossenschaft des Generals Boulanger mit den radikalen Elementen ist. Kündigte Henri Rochefort doch bereits im „Intransigeant“ für den Fall des endgültigen Rücktrittes des Kriegsministers Straßentumulte in großem Stile an.

Der „Nat.-Ztg.“ geht noch nachstehende Mittheilung zu:

Paris, 21. Mai. Gründe des bisherigen Misserfolges Freycinet's sind die Boulangerfrage und sodann die Haltung Clemenceau's, welcher erklärt, die Zeit der gemischten Kabinette sei vorüber. Das Ministerium müsse jetzt entweder ganz opportunistisch oder ganz radikal sein, in welchem letzteren Falle Clemenceau es unterstützen will. Jules Grevy will die Neubildung des Kabinetts angeblich heute Deves anbieten. Vielfach herrscht die Ansicht, daß schließlich doch Freycinet das Kabinett bilden werde. Der „Figaro“ veröffentlicht lange Enthüllungen des Generals Leslo, des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, über die angebliche Rettung Frankreichs durch den Zaren im Jahre 1875, die aber bezüglich angeblicher kriegerischer Absichten Deutschlands absolut nichts be weisen.

Nach einem der „Boss. Ztg.“ zugehenden Telegramm erhält die „Polit. Korresp.“ die Nachricht, daß auch seitens der japanischen Regierung die Ablehnung einer offiziellen Theilnahme an der Pariser Weltausstellung zu gewärtigen sei.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel, die Porte beabsichtige, demnächst ihre auf die Wahl eines Fürsten von Bulgarien abzielende Aktion wieder aufzunehmen und habe sich deshalb an die Botschafter der Mächte in Konstantinopel gewandt. Die Botschafter erklärten, keine Instruktionen zu besitzen, worauf die Porte ihre Vertreter bei den Mächten anwies, die respektiven Kabinette in dieser Beziehung zu sondiren.

Nachdem die Berathung des ersten Artikels der irischen Strafrechtsnovelle im englischen Unterhause etwa drei Wochen in Anspruch genommen, begann am Mittwoch Nachmittags endlich die Berathung des zweiten Artikels, welcher die

summarische Jurisdiktion der Polizeirichter (resident magistrates) auf solche Vergehen, wie verbrecherische Verschönerung, Boycotten und Vergehen gegen die Whiteboy-Gesetze ausdehnt. Es sind zu diesem Artikel nicht weniger als 116 Amendements angemeldet, von denen am Mittwoch 14 erledigt worden, und zwar 2 durch Anwendung des Erörterungsbeschlusses.

In der gestrigen Unterhausung wurde das von Russell beantragte Amendement, welches Verbindungen der Pächter gegen die Zahlung des Pachtzinses verhindern soll, angenommen und die Weiterberathung sodann vertagt. — Die Bill betreffend die Beurlaubung des Herzogs von Connaught während des Regierungsjubiläums der Königin wurde in dritter Lesung angenommen, ebenso die Bill über die Konvertirung der 4proz. indischen Staatsanleihe.

Eine gestern unter dem Vorsitz des Lord Hartington abgehaltene Konferenz der liberal-unionistischen Abgeordneten ermächtigte Lord Hartington, die Regierung zu verständigen, daß die liberal-unionistische Partei einstimmig und entschieden gegen jenen Artikel der irischen Strafrechtsbill wäre, demzufolge die Verlegung gewisser Prozesse von Irland nach England erfolgen kann. Es steht zu erwarten, daß die Regierung diesem Winkle Folge leisten wird, da sie anderenfalls eine Niederlage im Unterhause zu gewärtigen hätte.

Der russische „Regierungsanzeiger“ meldet, daß gestern das Todesurtheil an 5 der Verschworenen vom 13. März, nämlich an Generalow, Andrejuschow, Ossipanow, Schewyrow und Ujanew vollzogen worden ist. Die frühere Meldung von der Exekution war somit verfrüht.

Noch immer finden im Zusammenhang mit dem Morbplane vom 13. März Verhaftungen statt. Erst dieser Tage wurde in Petersburg, wie von dort der „Königsh. Allg. Ztg.“ geschrieben wird, die 16jährige Tochter des ehemaligen Direktors des Konservatoriums, des bekannten Cellisten Dawidow, gefänglich eingezogen, weil es sich aus den bei den Verschwörern des 13. März vorgefundenen Papieren (deren Durchsicht erst jetzt vorgenommen wurde) herausstellte, daß Fräulein Dawidow (die noch das Gymnasium besucht) die Geliebte eines der zum Tode verurtheilten Kaiserermörder gewesen und von den verbrecherischen Plänen der Attentäter mehr oder weniger unterrichtet war.

Ausland.

Paris, 19. Mai. Das „Amtsblatt“ kündigt heute den Rücktritt der Minister folgendermaßen an: „In Folge der Kammerstimmung vom 17. Mai haben der Konseilspräsident und die Minister dem Präsidenten der Republik ihre Entlassungsgesuche überreicht. Die Minister bleiben bis zur Ernennung ihrer Nachfolger mit der Erledigung der laufenden Geschäfte betraut.“ Der Senatspräsident Le Royer soll dem Präsidenten der Republik erklärt haben, daß der Senat die Uebernahme der Geschäfte durch ein Kabinett unter Leitung Freycinet's, dessen Vorsicht eine Bürgschaft für den Frieden sei und dessen Mitwirkung an der nationalen Verteidigung den patriotischen Gesinnungen eines gewissen Theiles der Bevölkerung ein Pfand böte, sehr günstig aufnehmen würde. Ferry gab Grevy den Rath, Clemenceau mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen; falls dessen Programm aber dem Staatsoberhaupt zu radikal sei, so möge er an die Spitze des Kabinetts einen gemäßigten Fortschrittsmann stellen, der den verschiedenen Bruchtheilen der Kammer gewisse Bürgschaften gewähre. Grevy aber scheint sich längst darüber klar zu sein, daß Freycinet der einzig mögliche Kabinettsleiter ist, sodas es sich jetzt nur darum handelt, ob ein ganz neues Ministerium berufen oder einige der bisherigen Minister aufgenommen werden, sodas das Für oder Wider Boulanger gegenwärtig die einzigen Kampfeszeichen sind. Der „Figaro“ beurtheilt diese Streitfrage wie folgt:

„Retten wir Boulanger!“ schreien die Offiziere des Kriegsministers; „wird man Boulanger retten?“ fragen die Neugierigen. Aber beides ist unnütz; vielleicht wäre es besser, daß die Minister des Krieges und der Marine der parlamentarischen Unbefähigkeit entrückt würden; aber das ist in Frankreich und unter der Republik nicht möglich. Jedenfalls ist es nicht

Brauch. Wenn man Herrn Boulanger als Minister behalten müsse, weil er sein Amt gut ausgefüllt hat, warum verlangt man denn nicht das Bleiben Granets, der die Fernsprecher zwischen Paris und Brüssel eingeführt, das Bleiben Ledrois, der den Thurm Eiffel gebaut hat und das Develles, weil er Schutzjöllner ist? Jeder Minister kann anerkannter Eigenschaften besitzen, aber in ihrer Gesamtheit taugten sie nichts und wurden mit Recht gestürzt. Es liegt also kein anderer Grund für den Verbleib Boulangers im Amte vor, als seine angebliche Volkstümlichkeit; seit Dienstag Abend ist er aber nicht mehr Minister und Paris hat zu Mittag gespeist, gefrühstückt, und es wird morgen wieder frühstücken, ohne daß der Boden erzittert, ohne daß der berüchtigte „öffentliche Geist“ in Bewegung geräth. Herr Boulanger ist nicht mehr Minister; man wird sich schnell an diesen Gedanken gewöhnen; sein Nachfolger wird sich beeilen, ihm das erste beste freie Armeekorps zu geben, und der General wird großen Nutzen daraus ziehen; er kann dann die Kunst erlernen, den Oberbefehl zu führen, die er augenscheinlich nur in der Theorie besitzt, da der General der Rache (revanche) den Krieg nur als Untergebener und in einer Stellung mitgemacht hat, wo seine taktischen Talente, die er ohne Zweifel besitzt, nicht zur Geltung kommen konnten. Wir müssen hinzufügen, daß die Freunde Boulangers — es giebt deren viele und sie sind nicht alle Maulaffen — sicher auf den Sieg ihres Helden über die böswilligen Anschläge der schlimmen Opportunisten vertrauen. „Warten Sie nur ab!“ sagte mir gestern ein leidenschaftlicher Boulanger, „nur noch zwei Monate und wir haben wieder die Truppenchau des 14. Juli“. Daraus erschließt man, welchen Lärm die Feinde Lohengrins um den Kriegsminister an diesem Tage veranstalten könnten, den Minister, der zwei Kabinette überlebte und von dem Kleinmuth seiner Kollegen als unentbehrlicher Mann gehandelt worden wäre. Wenn man die Truppenchau im vorigen Jahre gesehen hat, so fragt man sich, was die bürgerliche Regierung, Herr Grevy, sein Ueberdruß und seine Minister ausmachen vor dem mächtigen Rufe von 200,000 Köhnen, welche wie wahnwichtig schreien: „Es lebe Boulanger!“ Es wäre thöricht, es auf ein solches Abenteuer ankommen zu lassen.

General Boulanger hat in Folge der Kabinetskizze die Einladung zum Feste der Feuerwehrmänner in Rennes abgelehnt.

Der Ball auf der Präfektur, der auf den Wunsch des Kriegsministers auf Sonntag verlagert wurde, findet nun doch, wie die Einladungskarten besagen, am Sonnabend, den 21. d. M., statt.

Petersburg, 21. Mai. Der „Reichs-Anzeiger“ meldet:

Auf kaiserlichen Befehl vom 9. April wurde die Angelegenheit betreffend das am 13. März gegen die Person des Kaisers entdeckte Komplott der Beurtheilung einer besonderen Session des Senates überwiesen, welche dieselbe vom 27. April bis 10. Mai mit Hinzuziehung des Ständepresidenten verhandelte. Hierbei stellte sich ebenso wie bei der gerichtlichen Untersuchung Folgendes heraus: Die ehemaligen Studenten der Petersburger Universität Donofaj, Generalow, der Bauer Andrejuschnin, der Kleinbürger Distanpanow, der Sohn des Beamten Kantischer, der Edelmann Gorkun, der Kaufmannsohn Schewy-zew, der Sohn des Beamten Ulfjemo, die Eheleute Biljudeki und Zukaschewitsch, der Kleinbürger Wolochow, der Edelmann und Apothekerlehrling Paschlowski, der Sohn eines Palmenlehrers und Kandidat der Petersburger geistlichen Akademie Noworucki, die Bäuerin und Hebamme Ananina und die Kleinbürgerin und Hebamme Rebecca Schmidowa gehören der verbrecherischen Gesellschaft an, welche die gewaltthätige Umwälzung der bestehenden staatlichen und kommunalen Ordnung anstrebte. Dieselben bildeten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres einen geheimen Bund zu einer terroristischen Thätigkeit und kamen im Monat Dezember überein, einen Anschlag auf das Leben des Kaisers auszuführen, zu welchem Zwecke sich Generalow, Andrejuschnin und Distanpanow mit Sprengwaffen versehen und in Begleitung Kantischer, Gorkun und Wolochows, die sich verpflichtet hatten, die Bombenwerfer durch ein besonderes verabredetes Zeichen von der Vorbeifahrt des Kaisers zu benachrichtigen, sich am 13. März auf den Newski-Prospekt begaben in der Absicht, Bomben unter den Wagen des Kaisers zu werfen. Gegen Mittag wurden dieselben jedoch von Polizei-Beamten verhaftet, ohne daß es ihnen gelang, ihren Plan auszuführen. Es hat sich ferner herausgestellt, daß die Kleinbürgerin Serebujowa durch einen Theilnehmer von diesem Komplott erfuhr, dasselbe aber, trotzdem sie die Möglichkeit dazu hatte, nicht rechtzeitig zur Anzeige brachte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Mai. Schriftliche Verträge zwischen einer Fabrik für elektrische Beleuchtung und ihren Abnehmern, durch welche die Fabrik sich zur Lieferung des elektrischen Stromes für die Beleuchtung der Räume des Abnehmers verpflichtet, sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 10. März d. J., Lieferungsverträge im Sinne des Tarifs zum preussischen Stempelgesetz und demnach stempelpflichtig.

Ein Untersuchungsgefängener machte in Stettin vom Freitag zum Sonnabend im hiesigen

Gerichtsgefängniß einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Schnitt in den Hals und einen Schnitt in den Arm beibrachte. Der Schwerverletzte mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Im Zirkus Merkel finden heute die letzten Sonntags-Vorstellungen statt, da Herr Merkel schon in den nächsten Tagen unsere Stadt verlassen muß, um anderen kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen. Durch verschiedene Neuengagements ist auch für die letzten Vorstellungen noch für Abwechslung aller Art gesorgt. Besonders Interesse verdienen die Produktionen des Mr. Recon, welcher die erstaunlichsten Kräfteleistungen mit den Zähnen bietet; so hebt er nur mit den Zähnen Gegenstände im Gewicht bis zu 400 Pfund und läßt einen großen Feldstein, den er an einem Strick in den Zähnen hält, mittelst eines großen Hammers zerschlagen. Morgen, Montag, ist die Vorstellung zum Benefiz der als Kunst- wie Schulkreiterin gleich beliebten Miß Eugenie Taylor bestimmt und wird diese Vorstellung eine Reihe neuer Piecen bieten, so wird dieselbe u. A. ein Pas de deux auf ungesattelten Pferden von der Benefiziantin und Mr. Pearson bringen, ferner tritt die berühmte Gymnastikerfamilie Picardy zum ersten Male auf.

In der Woche vom 15. bis 21. Mai wurden in der hiesigen Volksküche 1597 Portionen verabreicht.

(Personal Chronik.) Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen chirurgischen Assessor, Direktor der Provinzial-Irren-Heilanstalt Dr. med. Siemens zu Neuhof bei Uckermünde zum Medizinal-Rath und Mitglied des Medizinal-Kollegiums der Provinz Pommern zu ernennen. — Der Kataster-Assistent Ditto Radde hieselbst ist vom 1. Mai cr. ab als Kataster-Sekretär nach Erfurt versetzt und der Kataster-Supernumerar Ditto Schettler zu Breslau unter Beförderung zum Kataster-Assistenten der hiesigen Regierung vom gleichen Zeitpunkt ab überwiesen worden. — Der Oberamtmann Thimey zu Ferdinandsdorf, Kreis Uckermünde, ist auf eine fernere Dauer von 6 Jahren zum Amtsvorsteher für den Bezirk Ferdinandsdorf ernannt worden. — Der Gemeinde-Vorsteher W. Schmidt zu Nieber-Stiege, Kreis Uckermünde, ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Nieber ernannt worden. — Im Kreise Demmin sind für den Standesamtsbezirk Klagow der Gemeindevorsteher Schramm zu Klagow zum Standesbeamten und der Lehrer Erdmann daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Saargig ist für die Standesamtsbezirke Ravenstein und Falkenwalde der kaiserliche Förster a. D. Steig zu Ravenstein zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Pastor Woeßle in Altwigshagen, Synode Anklam, ist zum Lokal-Schulinspektor über die Schulen seiner Pfarodie ernannt. — Der Pastor Nag in Kublan, Synode Kolbah, ist zum Lokal-Schulinspektor über die Schulen Kublan, Brenkenhofswalde, Karolinenhorst, Spaldingsfelde und Varenbruch ernannt worden. — An dem Gymnasium zu Anklam ist dem Oberlehrer, Prorektor Wilhelm Hanow das Präbikat Professor verliehen. — In Anklam, Synode Anklam, ist der Lehrer Martens provisorisch angestellt. — Dem Fräulein Frieda Jarchow in Torgelow, Kreis Uckermünde, ist unter Vorbehalt des Widerrufs die Erlaubniß erteilt, als Hauslehrerin und Erziehlerin im Verwaltungsbereich Stettin zu wirken. — Dem Küster und Lehrer Tesendorf in Briegzig, Kreis Pyritz, ist aus Anlaß seines Amtsjubiläums am 18. Mai d. J. der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Aus den Provinzen.

Bütow, 20. Mai. Das stärkere Verkehrsmittel nach dem hiesigen Bahnhofs soll die Chausseestrecke vom früheren Gläner'schen Gasthof bis zur Einmündung in die Bahnhofs-Chaussee neu gepflastert werden. Es ist deshalb die Strecke für den Verkehr auf die Dauer von 4 Wochen gesperrt worden und muß der Wagenverkehr auf dem Wege um die Schneidemühle stattfinden. — Gestern Abend gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr unserer Stadt zum ersten Male durch Feuerlärm allarmirt. Es brannte in dem Schnittwaaren-Geschäft des Kaufmanns Louis Hirschfeld am Markt. Das Geschäft war bereits geschlossen, als vom Laden Personal durch den aufsteigenden Rauch das Feuer entdeckt wurde. Durch schnelle Hülfe wurde das Feuer sofort erstickt, so daß nur die im Schaufenster belegenen Gegenstände verbrannt sind. Auf welche Weise das Feuer entstanden, hat sich bis jetzt noch nicht aufklären lassen; polizeilicherseits haben bereits Vernehmungen stattgefunden. Das Geschäft war versichert. Bemerkenswerth und anerkennend hervorzuheben ist noch, daß die freiwillige Feuerwehr binnen wenigen Minuten komplett zur Stelle war. — Die Vorlesungen zu dem am 23. und 24. Juli cr. hieselbst stattfindenden Bundes-Gefangensfest sind bereits in vollem Gange. Das zu der Sängerkapelle erforderliche Baumaterial ist bereits nach dem Schützenplatze abgefahren. Auf eine diesbezügliche Anfrage bei der Eisenbahn-Direktion Bromberg ist der Bescheid eingegangen, daß die Einstellung eines Ertrages von Schlägen aus erfolgen könne. Die Einladungen an die einzelnen Vereine sind bereits ergangen und wollen wir nicht hoffen, daß politische Verhältnisse gleich Gewitterwolken aufziehen, welche dem Feste störend werden könnten.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevue-theater: „Don Cesar.“ Operette in 3 Akten. — Elysium-theater: „Der Walzerkönig.“ Gesangsposse in 4 Akten.

Montag. Bellevue-theater: „Don Cesar.“ — Elysium-theater: „Der Walzerkönig.“

Versicherungswesen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830 (alte Leipziger). Dem Geschäftsbericht dieser Gesellschaft für das Jahr 1886 entnehmen wir, daß wie von derselben eingeführten wichtigen Neuerungen (Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen) einen namhaften Aufschwung des Geschäftes zur Folge gehabt haben. Die neu beantragte Versicherungssumme belief sich auf mehr als 34 Millionen Mark und bezeichnet den größten Erfolg in dieser Beziehung seit Bestehen der Anstalt. Dasselbe gilt von den zum Abschluß gelangten Versicherungen, welche sich auf 3863 Verträge über 27 Millionen Mark Versicherungssumme beliefen. Der Gesamtversicherungsbestand war Ende 1886 auf 42,967 Personen und eine Versicherungssumme von 257 Millionen Mark gestiegen. Als eine besonders erfreuliche Thatsache erwähnt der Bericht, daß, durch das Beispiel der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig angeleitet, verschiedene andere Lebensversicherungs-Anstalten, so die ebenfalls in Leipzig domicilirende Lebensversicherungsbank Teutonia, die hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt u. a., sich bereits zur Abänderung ihrer Versicherungsbedingungen in gleichem Sinne und gleichem Umfange wie die alte Leipziger Gesellschaft entschlossen haben, wonach es nicht zweifelhaft erscheint, daß der Standpunkt, den die übrigen deutschen Gesellschaften in dieser so überaus wichtigen Frage zur Zeit noch einnehmen, sich mehr und mehr als ein unhaltbarer erweisen wird.

Bermischte Nachrichten.

Leipzig, 20. Mai. Eine furchtbare Familientragödie, die ihre düsteren Schatten auf den Frieden des gestrigen Himmelfahrtstages warf, hält unsere Stadt in Atem. Der bei der hiesigen Kreisshauptmannschaft als Diätist angestellte etwa 30 Jahre alte Eduard Karl Hornung hat seine 22jährige Frau und sein 1 $\frac{1}{2}$ Jahre altes Kind gestern Morgen erschossen und sich dann selbst eine Kugel in die Brust gejagt, die ihn zwar nicht gleich tödtete, aber doch so schwer verwundete, daß an seinem Auskommen ernstlich gezweifelt wird. Der Mörder hatte sich erst vor 2 Jahren mit der Unglücklichen verheiratet, derselben aber bald durch sein brutales Auftreten und seine fortgesetzten Mißhandlungen das Zusammenleben mit ihm verleidet. Wiederholt war die Aermle zu ihnen in dem Hause Nr. 54 der Gustav-Adolphstraße wohnenden Eltern geschützt, schließlich wochenlang von ihm ganz fortgezogen, so auch vor 6 Monaten. Seitdem war sie nicht wieder zu ihm zurückgekehrt; sie bewohnte mit ihrem Kinde ein Stübchen in der vierten Etage des Hauses, in dessen Paterwohnung ihre Eltern wohnten, und hatte, um den fortgesetzten Gelderpressungen und gefährlichen Drohungen ihres Mannes ein Ende zu machen, die Ehescheidungsklage eingereicht. Heute sollte der Scheidungs-Termin sein. Hornung hatte sich inzwischen vis-à-vis der Wohnung seiner Frau und seiner Schwiegereltern eingemietet, und es war ihm so möglich, sie unangeseht zu verfolgen und zu bedrängen. Diefers hatte er auch den Verwandten seiner Frau gesagt, es werde noch einmal etwas passieren, und entweder sich oder sie werde er eines Tages niederschleifen. Noch am letzten Sonntag wiederholte er diese Drohungen vor dem ihm im Rosenthal begegnenden Bruder der Unglücklichen, ohne daß dieser natürlich ahnte, daß er seine schreckliche Drohung so schnell wahr machen würde. Gestern in aller Frühe sah man ihn unangeseht das Fenster seiner Frau beobachten. Dieselbe pflegte nämlich, sobald sie sich und ihr Kind angekleidet hatte, die Fenster ihres Stübchens zu öffnen und sich in die Wohnung ihrer Eltern hinabzugeben, um dort den Morgenkaffee einzunehmen. Hornung wußte das und beschloß, den Moment, während die Wohnung die Treppe hinabstieg, zur Ausführung seines entsetzlichen Planes zu benutzen. Es währte auch nicht lange, da sah der Lauernde, wie sich die Fenster der vierten Etage öffneten. Sofort trat er, bewaffnet mit einem scharfgeladenen Revolver, in das Haus und eilte die Treppe hinauf, auf welcher die bedauernswürdige Frau mit ihrem Kinde auf dem Arme herunterkam. Als er sie sah, feuerte er drei Schüsse auf sie ab, die sie in Herz, Kopf und Brust trafen und ihren sofortigen Tod zur Folge hatten. Während sich die Unglückliche noch in ihrem Blute wälzte, feuerte der Wüthliche einen vierten Schuß ab, der sein armes Kind niederstreckte. Inzwischen waren die Hausbewohner herbeigeeilt, aber der Unmensche wußte sie durch unangesehtes Feuer — er gab wohl noch sieben Schüsse ab — von sich fern zu halten. Dann richtete er die Wodwaffe gegen sich und streckte auch sich nieder, freilich, wie schon erwähnt, nicht todt, aber doch lebensgefährlich verwundet. Der blutige Vorfall hat allgemein tief erschüttert.

(Weh' dem, der lügt!) Die Kaiserin von Rußland ist die Patroin eines Petersburger Stiftes, in welchem die adligen Fräuleins ihre Erziehung erhalten. Man begnügt sich nicht damit, die jungen Damen in den Wissenschaften

und Künsten zu unterrichten, auf Wunsch der Kaiserin lernen sie auch schneiden, pugen, hauptsächlich aber fochen. Dieser Lage nun erschien die Zarin im Stifte und binnen einer Stunde ward ihr eine Mahlzeit servirt, bei der brühbeißes Backwerk mit einem Bestandtheil bildete. Das Backwerk, so rühmte die Vorsteherin, hätten die Zöglinge in größter Eile hergestellt. Die Zarin erhob sich lächelnd und schlug den Weg zur Küche ein, welche für die Besuche der Damen im oberen Stockwerk eingerichtet ist. Die Kaiserin zog den Handschuh ab, griff in die Ofenröhre und diese war kalt. Ohne ein Wort zu sprechen, entfernte sich die hohe Frau und wenig Stunden später brachte ein Hofdiener 50 Rubel für die Köchin des Stiftes, die so schnell und gut zu baden versteht. Die Direktion des Stiftes hat seitdem sehr unruhige Stunden.

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 20. Mai.

Der hiesige Getreidemarkt stand während der vergangenen Woche fast ausschließlich unter dem Einfluß der Witterung und blieb anfänglich fast unberührt von der festeren Tendenz, welche sich sowohl an den amerikanischen, wie englischen und französischen Märkten geltend zu machen vermochte.

Von Amerika wurde eine Abnahme der visible supply von Weizen um ca. 2 Millionen Bushels gemeldet und macht daselbst eine große Hauffealation fortgesetzt Anstrengungen, den Markt zu beherrschen, unterstützt durch die weniger günstigen Ernteausichten in einem Theile der Vereinigten Staaten und den anhaltenden regen Bedarf von Frankreich und England. Am hiesigen Plage trat in Folge des fruchtbareren Wetters speziell für entfernte Sichten größeres Angebot hervor, wodurch Preise 3 M. per 1000 Kilo einbüßten. Für nahe Termine trat dagegen zu nachgebenden Preisen die hiesige Haufferealisation, welche unverändert alle Ründigungen aufnimmt, als Käuferin hervor, wodurch diese Sichten sich gut zu behaupten vermochten. Schließlich machte sich von Neuem eine recht feste Haltung geltend auf erneute, durch konservative Zeitungen hervorgerufene Zollbefürchtungen, wodurch auch spätere Sichten den anfänglichen Verlust vollkommen wieder einzuholen vermochten. Mai-Weizen schließt 185 M., September-Oktober 172 M. per 1000 Kilo.

Roggen hatte in effektiver Waare stilles Geschäft, die mäßigen Rahnzufuhren fanden bei Müllern Unterkommen. Mit Rußland kamen keine Eisabfchlüsse zu Stande, da die Forderungen von dort für lieferbare Waare zu hoch blieben. Doch genügte die fruchtbarere Witterung in den ersten Tagen als Anreiz, um Baiffers zu umfangreicheren Blankoabgaben zu veranlassen, wodurch Preise ca. 3 M. per 1000 Kilo einbüßten. Dieser Rückgang wurde jedoch schließlich vollkommen wieder eingeholt, da aus Ostbesterpreisen, welche über allzu große Rässe klagen, vielfältig Kaufordres einliefen, denen sich Käufe auf Grund der vorerwähnten erneuten Zollbefürchtungen angeschlossen. September-Oktober schließt 133 M. per 1000 Kilo.

Haser hatte in effektiver Waare lustloses Geschäft. Stärkeres Angebot drückte auf die Preise. Im Terminhandel führte die günstige Witterung anfänglich zu starken Realisationen und Blankoabgaben, wodurch Preise ca. 3 Mark einbüßten, doch trat zu den gewöhnlichen Notirungen gute Kaufkraft hervor. September-Oktober schließt 104 M. per 1000 Kilo.

Spiritus hatte sehr lebhaftes Geschäft. Die Verhandlungen der Branntweinsteuer-Kommission ließen der Ansicht Raum gewinnen, daß durch dieselbe jedenfalls ein Gesetz zu Stande kommen würde, welches dem Staat erhebliche Einnahmen unter gleichzeitiger vollster Berücksichtigung der agrarischen Interessen zu verschaffen geeignet sei. Auf umfangreiche Käufe gewannen Preise dadurch successive 1,70 M. per 10,000 Liter $\frac{1}{2}$ und schließt Mai-Juni-Lieferung 43 M., August-September 44,60 M. per 10,000 Liter $\frac{1}{2}$.

Sachs & Pincus, Berlin, Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Augsburg, 21. Mai. Der Regierungspräsident von Schwaben Neuburg, Freiherr v. Bachmann, ist heute gestorben.

Freiburg i. Breisgau, 21. Mai. Der Professor der Anatomie Geheimrath Alexander Ecker ist gestern gestorben.

Rom, 21. Mai. Gestern früh wurde in Bentimiglia ein heftiges wellenförmiges Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung flüchtete in die während des letzten Erdbebens errichteten Baracken.

Petersburg, 21. Mai. Ein Telegramm des Hofministers Grafen Woronow-Dachlow aus Briass, Station der Eisenbahn Koslow-Kostow, meldet, daß bei einem kurzen Aufenthalt in Beronesh der Kaiser und die Kaiserin den dort aufbewahrten Reliquien des heiligen Metrophanes ihre Ehrfurcht bezugeten und daß daselbst eine Beschäftigung der Truppen und des Kadettenkorps durch den Kaiser stattfand.

Odesa, 20. Mai. Die Königin von Serbien ist mit dem Kronprinzen und Gefolge heute Nachmittag auf dem russischen Kriegsdampfer „Elborus“ nach der Krim abgereist.